Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 5 (1929)
Heft: 10

Artikel: Schloss Chillon
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-833237

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

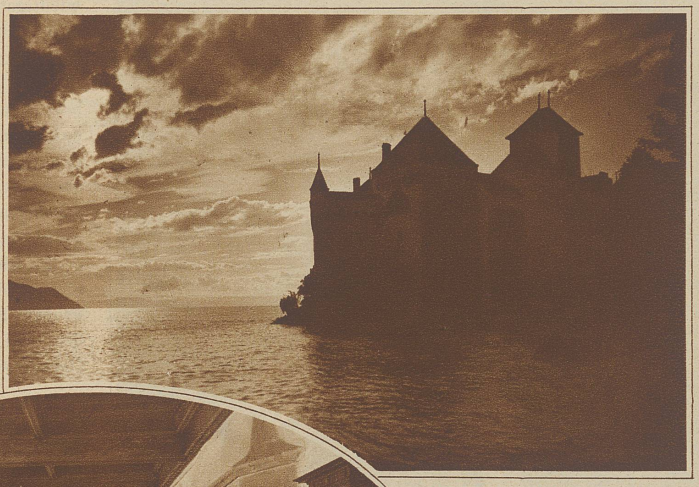
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schloss Chillon

8 Aufnahmen
von Phot. A. Ryffel



Schloß Chillon bei Gewitterstimmung

Es gibt in der Schweiz kein Schloß, das so allgemein bekannt, das so ungezählte Male in Bildern festgehalten und das so oft mit begeisterten Worten gepriesen wurde, wie die herrliche Burg Chillon am Genfersee. Aber auch nicht mit Unrecht. In ganz unvergleichlich schöner Lage ragt das Schloß scheinbar aus den blauen Fluten des Sees auf und reckt sich in stolzer Beständigkeit, von kräftigen Türmen bewehrt, zu imponierender Größe, der ganzen Landschaft einen bestimmten Charakter verleihend. Wohl sind all die Jahrhunderte nicht spurlos an diesem Bauwerk vorbeigegangen, aber seine Eigenart hat es dennoch bewahrt und heute steht es noch so kräftig und sicher da, daß sich die ganze Sorge nur darauf beschränken muß, es möglichst in dem derzeitigen Zustand zu erhalten. Trotz der schönen Geschlossenheit der ganzen Schloßanlage, die auf Distanz den Eindruck einer ausgesprochenen Klarheit und Uebersichtlichkeit bewirkt, ist es doch nicht so leicht, bei einem raschen Durchgang eine sichere Orientierung über die räumliche Disposition zu gewinnen, da die Unebenheit des Bodens auch eine ganz verschiedenartige Fundamentierung bedingte. Im Souterrain waren die Räume des Schreckens und der Qualen. Traurige Gelasse, in die kaum ein anderer Laut gelangte als das unermüdliche Rauschen der Wellen und das unheimliche Heulen des Sturmes. In diesen ewig kalten Kerkern, mit eisernen Ketten an die Wände gefesselt, schmachteten die Gefangenen, starben unter entsetzlichen Entbehrungen langsam dahin, oder aber harrten einem strengen Gericht entgegen, das dann auch hier in einem Galgenraum vollstreckt wurde, von dem aus die Leichen durch eine Oeffnung in den See geworfen wurden. Besonders bekannt geworden ist der Kerker Bonivards, der eine lange Halle darstellt. Franz von Bonivards, der von 1530—1536 hier in Gefangenschaft lag, wurde als der Sohn einer achtbaren savoyischen Familie im Jahre 1493 in Seyssel geboren und war schon von 1510 an Prior zu St. Victor in Genf. Durch enge Freundschaft mit den Häuptern jener Bewegung verbunden, die für die Selbständigkeit Genfs auftraten, wurde er dem Herzog von Savoyen verdächtig und er ließ ihn deshalb gefangennehmen. Dem großen Einfluß seiner Familie verdankte er nach einjähriger Haft im Jahre 1520 die Freilassung. Aber trotz der Kerkerstrafe hatte er sich in seiner freien Gesinnung nicht geändert und kaum, daß er wieder in Genf war, trat er erneut in Wort und Schrift für seine Ueberzeugung ein, bis er zehn Jahre später wiederum gefangengenommen

Der große Rittersaal

Die Kapelle

Bild rechts: Ein Winkel im Gästezimmer

Bonivards Gefängnis

und diesmal im Kerker im Schloß Chillon eingesperrt wurde. Seine abermalige Befreiung verdankte er den Bernern, die 1536 das Schloß eroberten. Inzwischen war aber in Genf sein Stift durch die Reformation aufgehoben und Bonivards erhielt daher von der Stadt, für deren Rechte er sich stets so mutig eingesetzt hatte, ein Jahresgeld und stellte dafür auch fernerhin seine Kraft und sein reiches Wissen in ihren Dienst und hinterließ für die Geschichte Genfs wertvollste Schriften und Aufzeichnungen. Viele Dichter haben sein Schicksal besungen, aber keiner hat dafür eine so ergreifende und treffende Form gefunden wie der Engländer Byron. — Außer den Kerkern und dem Galgenraum finden sich im Souterrain auch noch Kellerräumlichkeiten und Gelasse, die zur Aufnahme von Kriegern, oder auch von Anwohnern dienten, die sich zu Zeiten der Gefahr und bei Wirren hierher flüchteten. Auf der Basis des Erdgeschosses findet man wohl als wichtigste Räume den Speise- sowie den Gerichtssaal, die dem heiligen Georg geweihte Burgkapelle und die sogenannte Folterkammer. Die reiche Ausstattung dieser letzteren läßt fast mit Bestimmtheit darauf schließen, daß ihr diese Zweckbestimmung erst in späteren Jahren zugewiesen wurde und daß dieses Zimmer, ursprünglich zu den eigentlichen Räumlichkeiten der herrschaftlichen Wohnung gehörte. Es ist dies auch der einzige Ort, in dem sich noch Ueberreste der Bemalung aus dem 13. Jahrhundert in diesem verhältnismäßig guten Zustande erhalten haben.

Im Obergeschoß findet man schließlich Wohn- und Schlafzimmer der ehemaligen herzoglichen Familien, sowie den großen Rittersaal, der in seiner räumlichen Ausdehnung dem Schloß ebenfalls einverleibten direkt darunter liegenden Gerichtssaal entspricht.

Das Wachtlokal mit einer Kanone aus dem Burgunderkrieg

Im Oval: Blick in die große Küche

Bild rechts: Wehrgänge im Hof

Ueber die früheste Geschichte und die Entstehung von Schloß Chillon liegt trotz aller intensiven Forschung noch heute tiefes Dunkel. Viele wollen die erste Anlage in die Zeit der Karolinger zurückverlegen und zweifellos war am heutigen Schloßplatz schon recht früh ein Bauwerk vorhanden, über dessen genauere Beschaffenheit wir heute nichts mehr wissen. Der älteste Teil der noch sichtbaren Anlage dürfte wohl der große Turm sein und der wäre etwa ins 11. Jahrhundert zu datieren. Als die wichtigsten Bauherren hat man sodann die Grafen Thomas I. und Peter II. von Savoyen anzusehen und die Baugeschichte wird — abgesehen von neuzeitlichen Renovationen — im 15. und 16. Jahrhundert wichtige bauliche Veränderungen feststellen, die zu der schließlichen Ausdehnung der Gesamtanlage führten. Nach der Einnahme durch die Berner diente Schloß Chillon bis 1732 als Sitz des Berner Landvogts und dann lange Zeit als Korn- und Zeughaus, bis es gegen Ende des letzten Jahrhunderts gründlich restauriert und allgemein sichtbar gemacht wurde.